

Zeichen setzen für eine weltoffene Gesellschaft

Samson-Preis in feierlichem Rahmen an zwei Preisträger in Norden verliehen

Irmi Hartmann

Jette Rätth's Worte hallten noch lange nach. Die Schülerin des Norder Ulrichsgymnasiums hatte von dem Projekt erzählt, an dem sie gemeinsam mit sechs anderen Jugendlichen vor rund zwei Jahren gearbeitet hatte. Als sie Menschen interviewte mit einem Migrationshintergrund. „Auch wir müssen Schritte machen“, sagte sie am Donnerstagabend in der Aula ihrer Schule, „uns öffnen, nicht über Menschen, sondern mit ihnen reden.“ Jette Rätth brachte auf den Punkt, worum es an diesem Abend ging, an dem der Samson-Preis in Höhe von insgesamt 2500 Euro für gesellschaftliches Engagement und Verantwortung verliehen wurde. Wie bereits berichtet, gibt es 2021 zwei Preisträger: Da ist einmal dieses Projekt „In Huus“ der Dokumentationsstätte Gnadendkirche Tidofeld, das die sieben Jugendlichen in Zusammenarbeit mit dem Norder Medienzentrum erarbeitet haben, und da ist die geplante Dauerausstellung des ökumenischen Arbeitskreises Synagogenweg, die demnächst am Synagogenweg aufgebaut werden soll.

Auch wenn wie schon im letzten Jahr nur wenige geladene Gäste an der Zeremonie teilnehmen konnten, war es den Ausrichtern vom Verein zur Förderung der Präventionsarbeit in Norden dennoch gelungen, einen feierlichen Rahmen zu gestalten. Das lag auch an den musikalischen Beiträgen von Esther Luise Bomhard (Gesang) und Ocko Grensemann (Klavier). Bomhard interpretierte unter anderem Kurt Weills „Youkali“ und das Gedicht Bertolt Brechts „Die Ballade der Judenhure Marie Sanders“, die Hanns Eisler vertont hat.

„Menschen abholen, wo sie sind“ – das sagte Dr. Matthias Stenger in seiner Laudatio, als er stellvertretend vermutlich für viele die Fra-



Laudator Heiko Schmelzle (v. l.) und Dr. Thomas Drüke vom Präventionsverein übergaben den Preis für die Ausstellung „In Huus“.

Fotos: Benjamin Tebben-Willgrubs

ge stellte, wie Gäste eines Restaurants damit umgehen, wenn sie dort unerwartet auf eine Ausstellung zur Geschichte eines ehemaligen jüdischen Gemeindezentrums treffen. Denen möglicherweise gar nicht bewusst ist, dass sie sich in der Pizzeria am Synagogenweg an einem ganz besonderen Ort in Norden befinden, es möglicherweise auch ignorieren, vielleicht aber auch „ihren Blick erweitern“, wie es Stenger formulierte. Es sei doch gerade das Ziel im Jubiläumsjahr von 1700 Jahren jüdischen Lebens in Deutschland, sich dessen reichhaltige Kultur zu vergegenwärtigen, sagte er weiter.

Walter Demandt vom ökumenischen Arbeitskreis erläuterte explizit, wie besonders die Häuserreihe am Synagogenweg im Zentrum Nordens ist. „Es sind alle Gebäude erhalten bis auf die Synagoge“, erklärte er, „die Ausstellung soll vor Augen führen, wie lebendig jüdisches Leben in unserer Stadt gewesen ist.“ Es sei ein wesentlicher Bestandteil seiner Geschichte. Geplant sei ein Pavillon hinter der Pizzeria am Synagogenweg. Die Bedeutung des jüdischen Ge-

meindezentrums werde auf diese Weise festgehalten, betonte Laudator Stenger, der wie Demandt dem Hauseigentümer dankte, diese Dauerausstellung zu ermöglichen.

Wenn auch nicht dauerhaft, so doch immer wieder mal an verschiedenen Orten präsent waren die Aufsteller der Jugendlichen, die bei dem „In Huus“-Projekt der Dokumentationsstätte Gnadendkirche Tidofeld mitgemacht haben. Seit 2019 sind sie an verschiedenen Stellen der Stadt gezeigt worden, weitere seien in Planung, sagte Laudator Heiko Schmelzle. „Es ist mir eine Herzensangelegenheit zu sagen, das haben Sie toll gemacht“, richtete er sein Lob direkt an Mohadesse Afshar, Jann Boerma, Sina Diekmann, Marvin Grumme, Sara und Helin Mousa sowie Jette Rätth. Die elf Porträts von Menschen, die im Verlauf der letzten Jahre, Jahrzehnte aus verschiedenen Ländern der Welt nach Deutschland gekommen sind, „können ein Spiegel sein für eine Vielzahl von Migrationsgeschichten“, sagte Schmelzle. Die junge Generation habe das Thema

Migration in seiner Bedeutung für Gegenwart und Zukunft auf unsere Gesellschaft vor Ort erkannt. Genau das wurde anhand der Rede von Jette Rätth eklatant deutlich, die bekannte, wie

sehr ihr gerade ihr erstes Interview mit Joachim Strybny zu Herzen gegangen war: „Die Jahre der Entbehrung.“ Rätth fand auf einmal auch in der eigenen Familie Geschichten von Flucht und

berichtete von ihren Erfahrungen – dass es für den ein oder anderen Interviewpartner sehr schwer gewesen sei, über das eigene Schicksal zu sprechen und dass mancher bis heute um das Schicksal der Familie im Heimatland bange. Rätth schlug schließlich auch den Bogen zum Namensgeber des Preises Heinz Samson. „Auch er war in der Fremde auf sich allein gestellt“, erinnerte sie daran, wie der 19-Jährige Deutschland gen England verlassen musste, um den Nazis zu entgehen. Er habe es geschafft, sich eine neue Existenz aufzubauen. Es müsse ein Zeichen gesetzt werden für eine weltoffene Gesellschaft, forderte Rätth.

Projekte wie die der Preisträger und Preisträgerinnen sollen genau dazu beitragen. Moderator Dr. Thomas Drüke zeigte sich beeindruckt von den Beiträgen des Abends: „Ich muss nicht mehr erklären, was dieser Preis bedeutet“, sagte der zweite Vorsitzende des stiftenden Vereins zum Abschluss.



Walter Demandt (Mitte) nahm den Preis von Laudator Dr. Matthias Stenger (l.) entgegen. Rechts im Bild: Dr. Thomas Drüke.

INDUSTRIEMESSE

+++ mit großem Werksverkauf +++

Finale! NUR NOCH BIS ZUM

Montag

04.

Oktober

10-19 Uhr

63%

BIS ZU

VIELE AKTIONEN!

AUF ALLE KÜCHEN

26%

BIS ZU

AUF MÖBEL

über 60 JAHRE seit 1959

maschal

Wohnkompetenz auf über 40.000m² Meine Möbelstadt

Aktionen gültig bis zum 04.10.2021. *Ausgenommen Interliving, bereits Reduziertes
 **gilt nur für neu geplante Küchen!
 maschal einrichtungs- & einkaufszentrum gmbh
 Altjührdener Str. 47
 26316 Altjührden bei Varel
 Tel. 04456/9880
 www.maschal.de
 Öffnungszeiten:
 Mo. - Fr. 10 - 19 Uhr
 Sa. 9.30 - 18 Uhr